

Thome

E. S. Haag, 24. ^{Jan} 1913.

Wir haben das letzte Mal gesehen, was in unserem Bewusstsein oben unten ist, wie von unten heraufkommen Boten von blaulich violetter Farbe, die Angeloi; dagegen von oben, wie in Feuer getaucht die Archangeloi, & dass sie sich gewissermassen zusammen schliessen zu einer Sphäre, in die der Mensch nun hineinsehen kann.

heute möchte ich nun eine andere Meditation vor eure Seele stellen, die so bedeutsam ist, dass durch sie allein geistig hochstrebende Menschen sich den Weg in die höheren Welten gebahnt haben.

Wir müssen uns klar sein, dass unser ganzes irdisches Denken eigentlich ganz falsch ist: Von den Ausdrücken ich denke, ich sage, ich fühle, ich will ist eigentlich nur eines richtig: ich bin, alle anderen sind zwei dt Drittel oder drei Viertel falsch.

Es ist schon öfters darauf hingewiesen worden, dass ^{nur} hatten wir uns ~~nicht~~ entwickelt nach den Intentionen der guten Götter, dann würde es keinen ~~es~~ bewusstlosen Schlaf geben. Hätten nur gute Geister an uns gearbeitet, so hätten wir im Schlaf, wenn auch nicht ganz das Bilderbewusstsein, wie auf dem alten Monde, so doch eine lebhaftere Imagination von dem wogenden Wirken des an uns webenden Weltengeistes.

Nun aber ist Luzifer in unsere Erdenentwicklung eingetreten, & damit der Mensch sich nicht aus dem Schlaf die grauenhafte Erkenntnis mitbringt: Luzifer denkt ~~nicht~~ in mir, haben gute Götter ihm während des Schlafes das Bewusstsein entzogen. Und so sagt der heutige Mensch: ich denke!

wie falsch das ist, kann jeder Esoteriker merken, der die Erfahrung macht, dass in dem Augenblicke, wo seine Meditation beginnen hat, Gedanken, die oft weit zurückliegen, ihn von allen Seiten umschwingen, umschwirren,

ohne dass er sich ihrer erwehren kann. Erst später durch lange Übung gelangt er dahin, seiner Gedanken Herr zu werden & zugleich zu fühlen

die Wahrheit des Mantrams: Es denkt mich; Der heutige Mensch; der ganz materialistisch denkt, ist weit entfernt davon. Auch im wachen Tagesbewusstsein beschäftigen ihn fast immer Gedanken, Vorstellungen, die von aussen kommen, die ungewollt ^{luziferischer} Art sind.

Was ist denn eigentlich der Materialismus? Die Gründe für den Materialismus sind nicht die sogenannten Gründe, die man dafür angiebt, sondern das ist die Furcht. Die Furcht vor der Leere, die der Mensch findet, bevor er in die geistigen Welten eintritt. Auf dem Untergrunde der Seele da schlummert unbewusst diese Furcht & treibt den Menschen dazu, die Dinge nur äusserlich materiell anzusehen. — Sich hineinleben in das grosse Weltendenken, von dem der Mensch selbst ja nur ein Gedanke ist, in ehrfurchtsvoller Scheu empfinden das Geistige um uns herum -- dann werden wir die Maya des luziferischen Denkens, die Lüge des: Ich denke immer mehr empfinden lernen. Je mehr wir das Gefühl haben, dass dieses: "Ich denke" wie aufgesogen, wie verbrannt wird, wenn es uns immer bessergelingt, uns hineinzufühlen; ganz hinzugeben an das geistig göttliche:

Es denkt mich! Immer aber sollen wir ihm nahen mit dem Gefühl tiefster Frömmigkeit.

Nehmen wir das zweite Wort: "Ich fühle". Hätte der Mensch, während des Schlafes sein Bewusstsein, so müsste er beim Erwachen sagen: Luzifer-Ahriman fühlt in mir! Wie ungewollte Gedanken ohne Zahl uns umschwirren, so steigen auch Gefühle in uns auf, von denen wir nicht wissen, woher sie kommen. Denkt nur an alle die Triebe & Begehungen, die befriedigt sein wollen.

Nun aber haben die guten Götter das Bewusstsein des Menschen während des Schlafes herabgedrückt & so glaubt er mit Recht sagen zu können: Ich ~~fühle~~ fühle!

Mit dem Gefühl grösster Dankbarkeit gegen die hohen Wesenheiten, die uns formen, sollen wir uns dem zweiten Mantram hingeben: Es webt mich!

Nicht anders als mit unseren Gedanken & Gefühlen steht es mit unseren

Willensimpulsen. Der Wahrheit gemäss müssten wir sagen : Nicht ich will, sondern der Ahriman will in mir, denn die meisten unserer Willensimpulse sind beherrscht von Ahriman. Nun aber soll sich der Esoteriker mit dem Gefühl tiefster Ehrfurcht da hineinversetzen, dass höhere Wesenheiten an ihm wirken & arbeiten. Das ist ausgedrückt in dem dritten Mantram: Es wirkt mich!

Diese drei Mantram: Es denkt mich, es webt mich, es wirkt mich, haben hohen okkulten Wert, sie können einzeln oder auch miteinander verbunden meditiert werden. Die Meister der Weisheit & des Zusammenklanges der Empfindungen haben sie selbst gegeben & auch in ihrem Vokalismus etwas ganz Bestimmtes hineingelegt/

Es denkt mich: zwei E ein I, es^E ist immer das Zeichen heiliger Scheu & Bewunderung, mit der wir uns der Gottheit nahen. Dagegen bedeutet I das Sichhingeben, in der Gottheit fühlen.

Bei: es webt mich haben wir wieder zwei E & ein I, also dieselbe Zusammenstellung der Vokale, aber aus dem D, denkt, ist ein W, webt geworden. Diesen Unterschied müssen wir fühlen. Liegt dem D ein Einstellen, auf sich selbst stellen, so ist in dem W das Wogende, wellenartige des göttlichen Wirkens angedeutet, in das wir uns ganz hineinleben sollen.

Bei den ^{dritten} ~~drei~~ Mantrams haben wir ein E & ~~zwei~~ zwei I. Wieder bedeutet das E die fromme Scheu & Bewunderung, das doppelte I dagegen das innige Erfassen, das sich in der Gottheit fühlen, das Einssein mit ihr.

Aber nie sollten wir diese drei Mantram meditieren, ohne dass bestimmte heil. Gefühle ausgelöst werden, bei:

Es denkt mich ---- Gefühle der Frömmigkeit,

Es webt mich ---- Gefühle der Dankbarkeit?

Es wirkt mich ---- Gefühle der Ehrfurcht.

Prüfen wir jetzt einmal unseren Rosenkreuzerspruch auf seine Vokalisierung hin; auch er ist von uralten Zeiten & aus den tiefsten Mysterien herausgegeben.

Die beiden Regeln, die von den Essäern streng befolgt wurden, -- nach

Sonnenaufgang keine weltlichen Gedanken zu hegen & vor ihrem aufgange um ihr Erscheinen zu bitten, -- lassen sich ^{mit} dem modernen naturwissenschaftlichen Denken schwer in Einklang bringen; aber etwas anderes kann an ihre Stelle treten:

Denken wir an das erste Glied unseres Rosenkreuz-~~arspraches~~ ~~27~~D.N.

Beim Erwachen kommen wir aus den geistigen Welten; um nun wieder einzutreten in den Tempel des physischen Leibes, den uns gute Götter durch die Saturn- Sonnen- Mondenzeit hindurch so kunstvoll zubereitet haben. Staunen & Bewunderung, heil. Scheu sollen wir da fühlen, ausgedrückt ~~dyff~~ durch die beiden E. Ex deo / ~~nascimur~~ in dem O liegt das umfassen. In dem A von nascimur spricht sich eine gewisse Furcht, ein Zurückfahren aus, in I wieder die völlige Hingabe & in U das gewissermassen eine Wiederholung des O ist, der völligen Zusammenschluss mit dem phys./ Körper & dem Erdenbewusstsein.

In dem 2. Gliede des Rosenkreuzerspruches, dessen 2. Wort ~~é~~ unaussprechlich ist, denken wir an das Substanzielle, mit dem wir uns nach dem Tode, post mortem, vereinigen. In den Christus sterben wir hinein & erhalten dadurch völliges Bewusstsein in den geist. Welten, das Post-Mortem-Bewusstsein in ----- morimur.

Wir haben hier das 3mal verstärkte I, das bedeutet das Erfassen unserer eigenen Innerlichkeit & das Hineinversenken & Einswerden mit dem Christus; denn das OU ist das völlige Umfassen / das Sich-zusammenschliessen mit dem Christus.

Verhilft uns das Leben im phys. Leibe zum Erden-Bewusstsein, das Hineinsterben in die Christus-Substanz zum Post-Mortem-Bewusstsein, so fehlt uns noch immer die Erkenntnis unser selbst, - das Selbst-Bewusstsein. Dazu muss uns der Sendbote des Christus verhelfen, der heilige Geist. In Spiritum sanctum reviviscimus.

~~Hier sind die Konsonanten vorherrschend, das~~

Hier sind die Konsonanten vorherrschend. Das P bedeutet das Hinstellen, das Gegenüberstellen; das S das Hervorgehen aus dem Schoosse der Götter. Als der S-Laut durch den Weltenraum ertönte, da wurde das Rückgrat des Menschen geschaffen. Das Wellige, das Wogende des S ist auch das Zeichen des Luzifer, in dessen Schlangenwindungen er sich spiegelt. Gelingt es uns, ihn zu überwinden, so gewinnen wir die geistige Kraft, die uns das rechte Selbstbewusstsein gibt:

Per Spiritum Sanctum Reviviscimus!